



Aus meiner *Sicht*

Kommunen auf den Zahn gefühlt !

Standortumfrage der IHK Pfalz

Es gab einmal einen Bürgermeister, der empfand es als „Eingemischung in die inneren Angelegenheiten seiner Kommune“, dass die IHK Unternehmen seiner Stadt nach der Wahrnehmung und Zufriedenheit mit der Qualität des eigenen Standortes befragte. Sein Protest über schlechte Umfragewerte hat uns eher bestätigt, solche Umfragen zu wiederholen.

Manchen Kommunalpolitikern ist offenbar viel zu wenig bewusst, wie sehr die Betriebe in ihrer Entwicklungsmöglichkeit und Wettbewerbsfähigkeit von dem „Wohlfühlen“ bzw. einer vernünftigen Standortpolitik der Stadtverwaltung wie auch des Stadt- oder Gemeinderates abhängig sind. Die Qualität der örtlichen Rahmenbedingungen ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Betriebe und entscheidet zugleich darüber, ob Unternehmen dauerhaft an ihrem Standort verweilen oder ob sich neue Betriebe in Zukunft ansiedeln. Wettbewerb ist also nicht nur eine Herausforderung für Unternehmen, sondern er fordert auch Regionen und Kommunen heraus, sich verstärkt um die Attraktivität als Wirtschaftsstandort und damit auch um die Zukunftschancen für die eigenen Bürger zu bemühen.

Dazu benötigen die Verantwortlichen in den Kommunen eine objektive Einschätzung, wie die ortsansässigen Unternehmen oder auch potenzielle Investoren ihre Gemeinde als Wirtschaftsstandort beurteilen. Nicht immer besteht Klarheit, wie die Stärken und Schwächen der eigenen Kommune wahrgenommen werden oder wo und wie sich die Rahmenbedingungen innerhalb der eigenen örtlichen Zuständigkeit von Politik und Verwaltung verändern oder verbessern lassen, um Handel, Handwerk und Gewerbe optimale Bedingungen zu bieten und damit auch Neuanstellungen zu erreichen.

Hier will die IHK mit ihrer neuesten Unternehmensbefragung unter rund 6.500 Unternehmen in insgesamt zwölf Städten der Pfalz ansetzen und Hilfestellung bieten, einmal „in den Spiegel zu schauen“ und festzustellen, wo den Unternehmen im eigenen Gemeindegebiet der Schuh drückt. Die Kommunen brauchen ein klares Feedback, wo diejenigen Defizite sehen und Handlungsbedarf erkennen, die am Ort für Arbeitsplätze sorgen, Steuern zahlen, der Jugend Ausbildungsplätze bieten oder auch als Förderer des kulturellen und sozialen Lebens auftreten, weil sie sich ihrem Standort verbunden und verpflichtet fühlen.

Wenn die IHK also wiederkehrend ihre Standort-Umfrage durchführt und veröffentlicht, ist dies nicht als Schelte oder Kritik gedacht, sondern es soll eine Bestäti-

gung sein für die Kommunen, die auf einem guten Weg sind oder als Ansporn dienen für diejenigen, die im Vergleich noch offenkundig Nachholbedarf haben. Für solche Erkenntnisse, die die IHK ausgewählten Kommunen quasi „frei Haus“ liefert, müsste man in der Regel viel Geld auf den Tisch legen.

Dabei ist uns sehr wohl bewusst, dass nicht jedes Problem und jedes Defizit auch hausgemacht ist. Es gibt Standortnachteile, die eine Kommune nicht aus eigener Kraft ausgleichen kann. Pirmasens ist so ein Beispiel, wo wir mit allergrößter Sorge feststellen, dass eine ganze Region von der Landesregierung im Stich gelassen wird. Es bleibt insofern schwer verständlich, warum eine notwendige Verkehrsverbindung wie die B 10 als Voraussetzung für eine attraktive Wirtschaftsregion von einer neuen Politik in unserem Land wieder blockiert wird.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz